

Bediene am Samstagabend

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 26

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-612159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bediene' am Samstagabend

Haben Sie Kinder? Dann wissen Sie ja, dass die Jugend sich auch durch ihre Sprache von den älteren Generationen abzugrenzen versucht. Aber – Hand aufs Herz – kennen Sie (noch?) den Teenager-Slang der 60er Jahre?

Also, ich erst mal raus aus meinem Schlummersarg², mein Laufwerk³ in die kanischen Röhren⁴ gesteckt und dann nichts wie raus aus meinem duften Turm⁵. Draußen rauf auf meinen bobmässigen⁶ Feuerstuhl⁷, die Schlägerpfanne⁸ aufgesetzt und einen Typ⁹ besucht, der ein Fass auf-machte¹⁰. Gleich nach der Ankunft ein Rohr gebrochen¹¹ und einen steilen Zahn¹² aufgerissen¹³. Haben uns total heiß¹⁴ über einen traurigen Hirschen¹⁵ und eine zicki-

ge¹⁶ Fabrikneue¹⁷. Die Menage¹⁸ war ja leider zum Mäusemelken¹⁹, aber es gab duften Strahl²⁰ in dem Stall²¹. Ein Mak-ker²² mit schauem²³ Pennerkissen²⁴ machte bei einem Überzahn²⁵ eine Anschmei-se²⁶, und die Wuchtrumme²⁷ tanzte mit ihm – eine Zentralschaffe²⁸! Lasse meine Ische²⁹ aber dann doch sitzen und fahre in die nächste Scheune³⁰, einen Heuler³¹ an-schen.

¹Sache, die gefällt; ²Bett; ³Beine; ⁴Blue-jeans; ⁵nettes Zimmer; ⁶hervorragend; ⁷Motorrad; ⁸Sturzhelm; ⁹junger Mann; ¹⁰Party veranstalten; ¹¹Flasche aufma-chen; ¹²nettes Mädchen; ¹³kennenler-nen; ¹⁴sich tollfischen; ¹⁵langweiliger Keri; ¹⁶zu brav; ¹⁷Mädchen, das noch keinen Freund hatte; ¹⁸Essen; ¹⁹sehr schlecht; ²⁰gute Jazz-Musik; ²¹(möb-liertes) Zimmer; ²²junger Mann; ²³gut aussehend; ²⁴Haarschnitt; ²⁵sehr nettes Mädchen; ²⁶An näherungsversuch; ²⁷nettes Mädchen; ²⁸hinreissende An-gelegenheit; ²⁹Mädchen; ³⁰Kino; ³¹Film.



Im Fussball vereinigtes Europa

Strichmännchen

VON GERD KARPE

Strichmännchen gibt es seit Menschengedenken. Schon die ersten Höhlenbewohner verzierten die Wände ihrer Behausung mit jenen Figuren. Strichmännchen auf der Jagd, beim Fischen, beim Gelage auf dem Bärenfell. Auf den uns überlieferten Abbildungen sieht der eine oder andere dieser spindeldürren Burschen unglaublich fröhlich aus. Er reißt die Arme hoch, als habe der FC Neandertal soeben das siegreichende Goal geschossen. Dabei ist es vermutlich der Ausdruck der Freude über den erlegten Auerochsen.

Andere Betrachter mit den Erfahrungen unserer Tage halten derlei Zeichnungen für die Darstellung eines Überfalls. Sie meinen, jemand habe vielleicht «Hände hoch!» ge-rufen und mit der Speerspitze seiner Auf-forderung Nachdruck verliehen. Der Phan-tasie sind hier keine Grenzen gesetzt. Nur laufen wir dabei Gefahr, unsere Eindrücke vom letzten Krimi im Abendprogramm schnurstracks auf die feuchte Höhlenwand zu übertragen.

Eines lässt sich mit Sicherheit sagen: Die Beliebtheit der Strichmännchen ist nach wie vor unübersehbar. Schon im Kindergarten schmücken Strichmännchen-Bilder die

Wände. Mit Bleistift, Neocolor oder Filz-schreibern brav zu Papier gebracht. Strich-männchen, die singen, spielen oder traurig sind, weil die Mama immer noch nicht in Sicht ist.

Die Strichmännchen-Phase macht uns lebenslänglich zu schaffen. Wir werden sie einfach nicht los. Mal bietet man uns die Männlein als abstrakte Kunst dar, dann wieder treiben sie ihr Unwesen an Fassaden, von vermeintlichen Revoluzzern an die Wand gesprüht. So kann es passieren, dass sich schließlich der Staatsanwalt der Strich-männchen annehmen muss. Von Amtes wegen. Und was malt er – bei der Bearbei-tung des Falles nachdenklich am Schreib-tisch sitzend – auf ein Blatt Papier?

Ja genau, Sie wissen schon.